



Rendezvous über Ecken

Rendezvous über Ecken

Mia hasste Spiegellabyrinth. Aber jedes Mal, wenn sie einen Besuch in den Vergnügungspark machten, jammerte ihr kleiner Bruder so lange, bis er seinen Willen durchsetzte.

"Schau mal, wie fett Mia ist", sagte er gerade zu ihrem Vater, als sie vor den Spiegeln standen, die so gekrümmt waren, dass sie die Wirklichkeit verzerrten.

Sie schlug nach ihm, aber er wich geschickt aus. Ihr Vater lachte nur.

Wie konnte man nur so blind sein?

"Ich gehe schon mal ins Labyrinth vor", grummelte sie deshalb. Wenn sie Glück hatte und den Ausgang schnell fand, konnte sie draußen noch eine Zigarette rauchen. Ihre Nerven würden es ihr sicher danken.

Vorsichtig tastete sie sich den Korridor entlang. Es war ihr in der Vergangenheit nicht nur einmal passiert, dass sie mit dem Kopf an eine der Scheiben geknallt war, die wie aus dem Nichts auftauchten. Diesmal konnte sich wenigstens niemand über sie lustig machen, weit und breit waren keine anderen Besucher zu entdecken, nicht einmal in den zahlreichen Spiegelungen, die sie umgaben. Ein kalter Schauer lief ihr über den Rücken und sie zwang sich, tief durchzuatmen. Bloß nicht unnötig in Panik geraten! Einatmen. Ausatmen. Das fehlte ihr gerade noch, dass der Giftzwerg sie überholte. Außerdem konnte er die Angst wittern wie ein Rottweiler.

Sie streckte die Arme aus, ihre Finger glitten über kühles Glas. Neben ihr tauchte eine Silhouette auf. Ah, noch jemand, der den Ausgang suchte.

Es war ein Mädchen. Es lächelte, als es ihren Blick auffing und deutete nach rechts. Ihr Herz schlug schneller. Sie folgte der Richtungsangabe, aber ihre Hand traf wieder nur auf Glas. Bedauernd zuckte sie mit den Schultern. Doch da schien die kühle Oberfläche unter ihren Fingern nachzugeben. Der Widerstand wurde geringer, in ihren Fingerspitzen kribbelte es. Grelles Licht blendete sie.

Als Mia die Augen wieder öffnete, war sie noch immer im Spiegellabyrinth. Ihre Hände ertasteten Leere - wahrscheinlich hatte sie sich das Hindernis nur eingebildet. Das fremde Mädchen war verschwunden. Mia zuckte mit den Schultern und setzte ihren Weg fort. Nach drei Biegungen hatte sie den Ausgang gefunden. Erleichtert atmete sie die frische Luft ein, als sich die Türe hinter ihr schloss.

Aber was war das? Wieso roch es hier nach Wald? Hatten die noch einen Irrgarten angehängt, ohne es am Eingang anzukündigen? Mia begann zu zittern. Es war plötzlich verdammt kalt.

"Brauchst du Hilfe?"

Mia kreischte auf. Das war schlimmer als in jedem Horrorfilm! Trotzdem drehte sie sich um. Hinter ihr stand ein Junge, der vielleicht zwei oder drei Jahre älter war als sie. Er hatte grüne Katzenaugen und einen Dreitagebart, der ihn erwachsen aussehen ließ. Ihre Knie wurden weich.

"Das ist dein erstes Mal, oder?"

"Mein erstes Mal, dass ich so hysterisch reagiere, wenn mir jemand seine Hilfe anbietet?" Ihre Wangen glühten. Mann, war das peinlich.

"Das vielleicht auch." Er grinste. "Aber eigentlich meinte ich, dass du ein Spiegelgänger bist."

"Ein Spiegelgänger?" Mia sah sich um. War hier irgendwo eine Kamera versteckt?

"Ich konnte es am Anfang auch nicht glauben. Wie in einem Fantasy-Roman." Der Junge grinste. "Ich bin übrigens Elias." Er steckte ihr die Hand hin.

Mia zögerte nur einen Moment, dann schlug sie ein. "Ich heiße Mia."

"Also Mia, Spiegelgängerin, darf ich dir diese Welt vorstellen?"



Rendezvous über Ecken

Hatte sie denn eine andere Wahl?

"Kannst du mich vorher noch kneifen?" Vielleicht würde sie auch einfach aufwachen.

"Da hab ich eine bessere Idee!"

Sein Bart kitzelte auf ihrer Wange, dann spürte sie seine Lippen fest und warm auf ihrem Mund.

Später sah Mia in den Spiegel. Sie sah so anders aus! Was, wenn Elias sie nicht mehr mochte, wenn er wusste, wie sie wirklich aussah? Sie war nicht diese schlanke Elfe mit dem blonden Pixie-Schnitt, zu der diese Welt sie gemacht hatte ... Aber hieß das auch, dass Elias nicht der war, der er hier zu sein schien? War er in Wirklichkeit ein Milchbubi, das unbedingt so aussehen wollte wie Aragorn aus Herr der Ringe? Mia seufzte und streckte die Finger aus. Das Glas kräuselte sich unter ihrer Berührung. Sie warf einen Blick zurück über die Schulter. Elias war nur noch in der Ferne zu sehen. Er musste zu einem anderen Spiegel. Ihre Knie waren noch immer weich, Schmetterlinge tanzten in ihrem Bauch. Sie musste es einfach wissen, wieder zurückgehen.

Ein halbes Jahr später wünschte sich der Giftzwerg zu seinem Geburtstag wieder einen Ausflug in den Vergnügungspark.

"Natürlich kann dein Freund auch mitkommen", meinte ihre Mutter mit einem Augenzwinkern. Ihre Eltern hatten Elias sofort in ihr Herz geschlossen. Die Angst, dass alles nur auf einer optischen Täuschung beruht hatte, völlig umsonst! Für Mia war Elias all das, was sie gesehen hatte, auch wenn es in dieser Welt anders verpackt war.

"Super, ich ruf ihn gleich an."

"Mia und Elias knutschen rum, knutschen rum, knutschen rum", sang der Giftzwerg, noch bevor sie den Hörer in die Hand nehmen konnte. Sie warf ein Kissen nach ihm.

Einen Vorteil hatte die Welt hinter dem Spiegel allerdings: Es gab keine kleinen Brüder, die in Momenten der Zweisamkeit hereinplatzen konnten.

Mia lächelte. Sie liebte Spiegellabyrinth!

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).